

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Erscheint an jedem Werktag.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 7.50
ohne Bringerlohn; durch die Post:
vierteljährlich M. 7.50 monatlich
M. 2.50, ohne Bestellgeld.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Hauptredaktionsstelle: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeter-
zeile 15 Pfg., die 36 mm breite Millimeter-
Reklamezeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen
Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem
Oberwesterwaldkreis wird eine besondere
Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag
gewährt.

Nr. 77.

Montag, den 12. April 1920.

72. Jahrgang.

Weltbühne.

Die Landwirte Hessen-Nassaus gegen die Räterepublik.
Unterbindung jeglicher Zufuhr geplant.

Die organisierten Landwirte von Hessen-Nassau ver-
öffentlichen eine Rundgebung, die sich mit den ge-
wichtigen politischen Ereignissen beschäftigt und fol-
genden Wortlaut hat:

Für den Fall der Ausrufung der Räterepublik ist
von sich im Klaren darüber, daß auch die landwirtschaft-
lichen Berufsorganisationen nicht Gewehr bei Fuß stehen
werden. Jedes Mittel, um die Diktatur irgendeiner Volks-
klasse in der Räterepublik zu verhindern, muß ange-
wandt werden, denn Räterepublik bedeutet Knechtung
des Bauernstandes, bedeutet Raub, Blünderung, Mord
und Totschlag. Unser Recht auf Dasein zwingt uns un-
ser schärfste Waffe in die Hand, und zwar Unterbin-
dung jeglicher Zufuhr von Lebensmitteln
in die Städte, in denen die Räterepublik
ausgerufen ist. Die Maßnahmen sind getroffen. An
in den Städten: Arbeiter Bürger, Beamte wenden
sich um uns. Euch droht das gleiche Unheil. Habt
Verständnis für die Lage, und Ihr müßt unseren Schritt
billigen. Stellt Euch auf unsere Seite. Wir kämpfen
für Euch und Eure Freiheit mit. Durch die Hunger-
kämpfe muß dem Bolschewismus die Kehle zugeschnitten
werden. Die Prediger des blutigen Terrors warnen wir.
Ihnen lastet die furchtbare Verantwortung, wenn sie
zu diesen Maßnahmen zwingen."

Hinter dieser Rundgebung stehen sämtliche Berufs-
organisationen der Landwirtschaft in Kurhessen und
Nassau, sodaß sie als eine einmütige Willensäußerung
der gesamten hessischen Bauernschaft zu betrachten ist.
Verhandlungen mit Vertretern der Bevölkerung im Ruhr-
revier.

Berlin, 9. April. Wie dem Berliner Tageblatt von
seiner Seite mitgeteilt wird, sind gestern nachmittags
Vertreter der Bevölkerung des Ruhr-
reviers vor allem der Arbeiterchaft in Begleitung von
Legationen der Truppenteile der Reichswehr, die aus
den verschiedenen und Unteroffizieren bestehen, in Berlin ein-
getroffen, um mit d. Reichswehrminister u. dem Reichs-
minister über weitere Maßnahmen im Ruhrrevier zu ver-
handeln. Diese Verhandlungen haben gleich am Nachmittags
begonnen. Sie werden heute fortgesetzt werden. Die
Verhandlung machte im Laufe der Besprechung der Regie-
rung die schwersten Einwände wegen ihres späten
Eingreifens im Ruhrgebiet, vor allem aber schilderte
in den dunkelsten Farben die Folgen, die eintreten
werden, wenn die Truppen aus dem Ruhrgebiete zurück-
gezogen würden. Man wäre dann in den in Betracht
kommenden Gebieten seines Lebens kaum sicher. Es wa-
ren namentlich die soz. Vertreter, die eine derartige Be-
schränkung aufstellten und immer wieder betonten. Wie das
Berliner Blatt hört, haben die Bürgermeister der grö-
ßen Städte des Ruhrgebietes mit Essen an der Spitze be-
schlossen, heute eine Deputation nach Paris zu
schicken, um dort die trostlose Lage zu schildern, die
eintreten würde, wenn das Ruhrgebiet geräumt würde,
eine ausreichende Sicherheitspolizei organisiert sei.
Die Konferenz der Bezirksleiter der soz. Partei für den
Ruhrrevier hat beschlossen, jede Gewalt des Zentral-
rates der Vollzugsausschüsse des rhein.-westf.
Ruhrgebietes, der seither in Essen seinen Sitz hatte,
zu beseitigen und nach Barmen übersiedelte, abzulehnen,
da die Arbeit des Zentrates nach der Durchführung der
verschiedenen Beschlüsse erledigt sei. Auf den Forderungen
des Zentrates wird voll gearbeitet. Der Eisenbahnverkehr
wird aufgenommen. Die Eisenbahndirektion hofft,
die Schwierigkeiten, die macht der Kohlenverfracht
des Güterverkehrs in zwei Tagen wieder voll aufge-
nommen werden kann.

Der Großdeutsche Gedanke in Tirol.

Sansbruch, 7. April. Gewisse Kreise in Tirol hat-
ten vor einiger Zeit die Absicht, den Italienern vorläufig
Nordtirol zu überlassen, um so der Irredentabewe-
gung einen größeren Impuls zu geben und damit ein
neues Leben für die Wiedereroberung des ganzen Lan-
des zu schaffen. Dieser Plan will man jetzt aber aufgeben, da die
deutsche Bewegung inzwischen starke Fort-
schritte gemacht hat. Auf alle Fälle will aber Tirol,
das sich für die Vereinigung mit Deutschland erklärt,
nur unter der bestimmten Gewähr tun, daß die Lan-
desverwaltung zum mindesten Leuten übertragen wird,
die Land und Volk mit seinen Eigenarten kennen und

verstehen. In Italien scheint man dieser Anschlußbewe-
gung Tirols an Deutschland durchaus freundlich gegen-
über zu stehen, da man die Tiroler Irredenta fürcht-
et. Es hat sich in Italien neuerdings sogar eine starke
Partei mit wachsender Anhängerschaft herausgebildet, die
auf das Trentino überhaupt verzichten will, dagegen aber
die Rückgewinnung von Nizza, Tunis usw. auf ihr Pro-
gramm geschrieben hat.

Kurze Nachrichten.

Nachdem das neue Reichsgesetz verkündet ist, dem
zufolge auch die verhafteten Militärpersonen des Rapp-
Putsch vor Zivilgerichten abgeurteilt werden sollen,
hat die Reichsregierung veranlaßt, daß seitens der Zivil-
gerichte mit größter Beschleunigung die gegen die Wil-
helmshavener Seeoffiziere erhobenen Beschuldigungen
aufgeklärt werden.

Das Landespräsidium von Lippe hat beschlossen, mit
Preußen über die politische Angliederung Lippes
an Preußen zu verhandeln.

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon erklärt ein
Dekret den Kriegszustand zwischen Portugal und
Deutschland für beendet.

Berliner Blätter veröffentlichen eine von Oren,
Lond George, Beatty, Asquith, Cleans und Cough un-
terzeichneten Brief, der zur Aufbringung von einer
Million Pfund Sterling auffordert, und weite
Kreise über den Völkerbund zu belehren.

Der österreichische Staatssekretär Renner ist in
Begleitung der Unterstaatssekretäre in Rom eingetroffen.

Die „Epoca“ versichert, daß die italienische Regie-
rung offiziell die alte albanische Regierung und die Er-
richtung eines selbständigen Staates Albanien aner-
kennt.

Elementeau ist nach seiner Rückkehr aus Lufjor in
Ägypten an Luftröhrenentzündung erkrankt.
Wenn auch eine kleine Besserung eingetreten ist, so gibt
doch sein Zustand zu Besorgnis Anlaß.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 12. April 1920.

Ein kender Kurs des Silbergeldes. Die
Reichsbank, die nach dem Erlaß vom 2. Februar allein
das Silbergeld aufkauft, zahlte bisher für die Silber-
mark 8 Mark. Der Ankauf, der über das ganze Reich
organisiert war, hat einen außerordentlichen Erfolg ge-
habt. Da aber der Silberkurs auf dem Weltmarkt in
der letzten Zeit stark zurückgegangen ist, so beabsichtigt
die Reichsbank, schon in den nächsten Tagen eine wesent-
liche Herabsetzung des Silbergeldpreises herbeizuführen.
Der genaue Preis ist bis jetzt noch nicht festge-
setzt, doch dürften für eine Silbermark in Zukunft nur
noch etwa sechs Mark gezahlt werden.

Heimkehr der Schwalben. Die Schwalben,
unsere lieben Hausgenossen, sind nun auch zurückgekehrt.
Zubehnd hat unsere Jugend es sich auf den Straßen ein-
ander verkündet, und auch wir Erwachsenen begrüßen es
mit stiller Freude, wenn das Schwalbenpaarchen des Vor-
jahres wieder die alte Wohnung bezieht, die wir ihm in-
zwischen treu verwahrt haben. Denn eine besondere Zu-
sicherung bringen die Schwalben außerdem alljährlich mit
sich, die Tatsache nämlich, daß ein Rückfall in winterlich
kalte Tage mit ihrem Einzuge so gut wie ausgeschlossen
ist. Zwar besagt das Sprichwort: „Eine Schwalbe macht
noch keinen Sommer“, und soweit es sich um eine ver-
einzelte Vorhut handelt, mag dieses Sprichwort auch
wohl zutreffen. Sobald jedoch die Schwalbe in ihrer
Gesamtheit heimkehrt als festes, geschlossenes Heer, dürfen
wir mit Bestimmtheit auf beständiges, gutes Frühlings-
und Sommerwetter rechnen.

Steuerberatung für Handwerker. Die
Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Der Umfang und
die Bedeutung der Steuererhebung erfordert die Er-
richtung einer regelrechten Steuerberatung auch für die
Handwerker. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat
eine solche Steuerberatungsstelle vom 6. April 1920 ab
eingerrichtet und sie ihrem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter
Herrn Dr. Overke, übertragen. Dieser steht den Hand-
werkern bei allen steuerlichen Fragen im Verwaltungsge-
bäude der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Nikolastr.
41, und bei der Nebenstelle „Handwerksamt“ zu Frank-
furt a. M., Saalstraße 33, zur Verfügung, und zwar in
Frankfurt a. M. Mittwochs und Donnerstags, in Wies-
baden an den übrigen Wochentagen täglich von 10 bis 1

hr. Angesichts der hohen wirtschaftlichen Bedeutung
der Steuerfragen empfehlen wir den Handwerkern, von
unserer Beratungsstelle fleißig Gebrauch zu machen.

Falsche Reichsbanknoten. Nach einer an
die Postanstalten ergangenen Verfügung sind Reichsbank-
noten, Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine, die
als unzweifelhaft falsch erkannt und angehalten werden,
fortan als Falschstücke dadurch zu kennzeichnen, daß quer
über die Vorder- und Rückseite mit blauer oder roter
Tinte groß und auffallend das Wort „Falsch“ geschrie-
ben und der Aufgabestempel oder das Dienststempel ab-
gedruckt wird. Die Kennzeichnung soll verhindern, daß
die Falschstücke beim Abhandeln kommen wieder in den
Verkehr gebracht werden.

Keine Wiedereinführung der Sommer-
zeit. In der Öffentlichkeit sind neuerdings mehrfach
Stimmen laut geworden, die sich für die Wiedereinfüh-
rung der Sommerzeit ausgesprochen haben. Auch bei den
zuständigen Stellen des Reichs hat man sich eingehend
mit der Frage beschäftigt, ob die die Sommerzeit betr.
Gesetzesvorlage zu erneuern wäre. Bei der Beratung
des Gesetzesentwurfs im Jahre 1919 hatte sich gezeigt, daß
die trotz mannigfacher wirtschaftlicher und gesundheit-
licher Vorteile schon während der Kriegszeit in weiten
Kreisen gegen die Sommerzeit erhobenen Bedenken und
Widerstände, namentlich in Süddeutschland und in der
Landwirtschaft des ganzen Reiches, vielfach auch in der
Industrie- und Arbeiterchaft derart gewachsen waren, daß die
Vorlage der Regierung in der Nationalversammlung nahe-
zu von allen Parteien mit großer Mehrheit abgelehnt
wurde. Daß hierin ein wesentlicher Umschwung einge-
treten sein sollte, ist nicht anzunehmen, sodaß einer neuen
Gesetzesvorlage das gleiche Schicksal beschieden sein dürfte.
Gegen die Einführung der Sommerzeit hat sich jedoch
inzwischen ein neuer Umstand ergeben. Im besetzten
rheinischen Gebiet ist vom 15. März 1920 ab die mit
der mitteleuropäischen Zeit übereinstimmende westeuro-
päische Sommerzeit eingeführt worden, sodaß gegenwärtig
rechts und links des Rheins Zeitgleichheit besteht. Diese
würde wieder durchbrochen werden, wenn Deutschland
die mitteleuropäische Sommerzeit einführt, da nicht dar-
auf zu rechnen ist, daß die Besatzungsbehörde mit der
Einführung der deutschen Sommerzeit im besetzten Ge-
biet einverstanden sein würden. Die großen Nachteile,
die aus einer Zeitdifferenz längs der Rheinlinie erwachsen
würden, sprechen entschieden dafür, von der Einführung
der Sommerzeit in diesem Jahre abzusehen.

Rentenversorgung. Die teilweise recht er-
hebliche Verzögerung in der Bearbeitung der Versorgungs-
angelegenheiten ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen,
daß aus den Angaben der Antragsteller oft nicht ohne
weiteres die Art des Versorgungsanspruches zu ersehen ist.
Zeitraubende Rückfragen, Irrläufer und Nachforschun-
gen, sind mehrfache Folgen, weil nicht ersichtlich ist, ob
es sich bei der Eingabe um die gesetzliche Versorgung,
um Unterstützungen, widerrechtliche Zuwendungen, um
Gnadengebühren und dergleichen handelt, oder weil in
den Anträgen nähere Angaben über den letzten Truppen-
teil, dem der Versorgungsberechtigte oder der Verstorbene
angehört hat, fehlen. Hervorgehoben muß werden, daß
durch die im November 1919 plötzlich eingeführte Massen-
entlassung der Heeresangehörigen die Arbeit bei den Ver-
sorgungsstellen außerordentlich angewachsen ist. Eine
große Zahl der Anträge mußte deshalb für spätere Zeit
zurückgestellt werden. Trotz aller erdenklichen Mittel
war es bisher den Versorgungsstellen nicht möglich, die
vorhandenen Restbestände schneller als es geschieht, auf-
zuarbeiten. In 2—3 Monaten hofft das Versorgungs-
amt die Hauptarbeit der erstmaligen Anträge geleistet
zu haben. Mit der in Aussicht stehenden Neuregelung
der Versorgungsgeetze wird eine bedeut. Vereinfachung
in der Erledigung, Feststellung und Anweisung der Ver-
sorgungsgebühren verbunden sein, sodaß damit auch
ein erheblicher Teil der jetzt noch vorhandenen Umständ-
lichkeiten in Wegfall kommt. Das zuständige Ver-
sorgungsamt nimmt in erster Linie jede Möglichkeit wahr,
um die hervorgerufenen verständliche Mißstimmung in den
Kreisen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu
beheben.

Neuwind, 7. April. Strafkammer. Der Fabrikar-
beiter Friedrich A. und der Schlossergehülfe Wilhelm K.,
beide aus Hachenburg, sind geständig, in der Nacht vom
3. zum 4. Dezember 1919 in der Gerberei von Gebüder
D. in Hachenburg, in der A. beschäftigt gewesen war,
eingedrungen zu sein und hier Sohlen- und Rindshäute

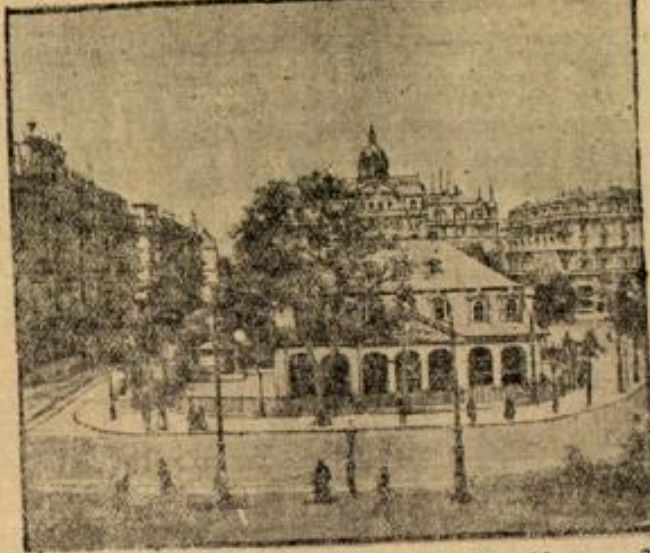
im Werte von etwa 2500 Mark entwendet zu haben. Das Leder wurde kurz darauf wieder zur Stelle geschafft. Die noch nicht vorbestraften Angeklagten erhielten je vier Monate Gefängnis. — Das Amtsgericht Hachenburg hatte gegen den Bergmann Ludwig K. aus Niedermörsbach und den Landmann Heinrich Sch. aus Wintersdorf durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 800 bzw. 2000 Mark festgesetzt, weil sie nach dem 2. Juni 1919 in Niedermörsbach eine Kuh bzw. einen jungen Ochsen veräußert hatten, ohne die Genehmigung des Kommunalverbandes eingeholt zu haben. Beide legten Einspruch ein mit der Begründung, sie hätten Futtermangel gehabt, auch sei der Ochse nicht gesund gewesen und erreichten Herabsetzung der Strafe auf je 100 Mark. Der auf Erhöhung des Strafmaßes gerichteten Berufung der Staatsanwaltschaft blieb ein Erfolg versagt.

Frankfurt, 6. April. Der kommandierende General de Meß erläßt folgenden Aufruf: Das Gerücht von dem Abzug der Besatzungstruppen ist durchaus falsch. Die Besetzung bleibt, wie gestern angekündigt.

Frankfurt, 7. April. Heute nachmittag 2 Uhr kam es an der Hauptwache mit den franz. Besatzungstruppen zu blutigen Zusammenstößen, die sich bis in die späten Abendstunden zwischen Hauptwache und Hauptbahnhof namentlich am Hofmarkt und Kaiserplatz, fortsetzten und erhebliche Opfer forderten. An der Hauptwache hielt seit gestern ein größeres Kommando Marokkaner Wache. Auf die Kunde von dem angeblich bevorstehenden Abzug der Franzosen sammelten sich um das Kommando große Menschenmengen. Aus bisher nicht aufgeklärt. Ursachen gaben die Truppen aus einem Maschinengewehr Feuer auf die Menge. Die Wirkung war furchtbar. Eine Anzahl Toter und mehr als 30 Verwundete fielen dem Feuer zum Opfer. Die Leute ließen sich aber nicht beirren und umringten nach wie vor das Kommando. Später erschien Polizeipräsident Ehrler. Als er mit einem französischen Offizier abfahren wollte, suchte die Menge das Auto zu stürmen und bewarf die Herren mit Steinen und Unrat. Als die Leidenschaften immer höher wogten, erschienen starke Truppenabteilungen mit Panzerautos und Maschinengewehren und besetzten die Umgebung d. Hauptwache. Trotzdem kam es immer wieder zu Unruhen. Am Hauptbahnhof wurden mehrere Zivilisten festgenommen. Am Kaiserplatz gestaltete sich die Lage schließlich so gefährlich, daß Tausende gegen die Franzosen drängten, wobei polizeilichen Nachrichten zufolge drei Soldaten erschlagen und ein Offizier schwer verwundet wurden. Ferner wurde ein Kind erschossen. Eine Anzahl Personen erlitt Verletzungen. Die Zahl der Todesopfer an der Hauptwache beträgt bis jetzt 10.

Vermehrter Kartoffelanbau. (Nassauischer Landverband.)

„Landwirte baut mehr Kartoffeln an, sie werden Euch gut bezahlt!“ Diesen Aufruf konnte man in letzter Zeit in allen Tageszeitungen lesen. Aus ihm geht hervor, daß die Verbraucher endlich — wenn auch reichlich spät — einsehen, daß dem Landwirt ausreichende Preise bezahlt werden müssen, wenn er bestehen soll. Sie erkennen aber nicht, daß mit einem ausreichenden Preis allein (der eigentlich etwas selbstverständlich ist) dem Landwirt nicht geholfen ist. Es ist ihm dadurch noch lange nicht die Möglichkeit gegeben, mehr Kartoffeln als bisher anzubauen. Welche Hindernisse stehen dem vermehrten Kartoffelanbau im Wege? Während der vier Kriegsjahre glich Deutschland einer großen belagerten Festung. Vom Ausland kamen keine nennenswerten Lebensmittel herein. Die deutsche Landwirtschaft mußte daher alles aufbieten um durch eigene Erzeugung unsere Ernährung sicher zu stellen. Nur durch rücksichtslosesten Raubbau konnte sie diese Aufgabe erfüllen. Es wurde aus dem Boden herausgeholt, was er nur hergeben konnte. Sei-



Zu den blutigen Zusammenstößen in Frankfurt a. M. mit den französischen Besatzungstruppen.

Der blutige Zwischenfall ereignete sich in Frankfurt a. M. an der Hauptwache, vor welcher eine marokkanische Feldwache mit einem Maschinengewehr Aufstellung genommen hat. Vor diesem Gebäude, das unser Bild zeigt, hatten die Franzosen auch Panzerautos aufgeföhren und ihre Posten, wie an anderen wichtigen Punkten der Stadt, erheblich verstärkt.

tens der Landwirte wurde fortwährend darauf hingewiesen, daß man auch dem Acker wieder Nährstoffe zuführen müsse, wenn man noch weiterhin gute Erträge erzielen solle. Dagegen wurde die Düngerkosten immer spürlicher. Durch den Rückgang unserer Viehbestände (in Nassau beträgt er über 50 Prozent) wurde der natürliche Dünger (Stallmist) immer knapper. Gleichzeitig ging sein Stickstoffgehalt infolge des einseitigen Viehfutters bedeutend zurück. Man verfrachtete die Bauern: „Sobald unsere Stickstoffwerke nicht mehr für den Heeresbedarf zu arbeiten brauchen, dann haben wir soviel Stickstoff f. d. Landwirtschaft, daß sie darin „schwimmen“ kann.“ Tatsächlich waren unsere Stickstoff-Fabriken so ausgebaut, daß sie bei vollem Betriebe das zweieinhalbfache dessen an Stickstoff fabrizieren konnten, was die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege verbraucht hat. So hofften denn unsere Bauern, daß es nach Kriegsschluß einen Mangel an künstlichen Düngemitteln nicht mehr geben könne, und daß sie bald wieder den ausgeglichen Boden auf die alte Höhe bringen könnten. Wie steht es aber in der Wirklichkeit? In den Stickstoffwerken wird kaum gearbeitet. 125 Kalkwerke liegen wegen Kohlenmangel still. Es herrscht eine Knappheit an allen künstlichen Düngemitteln und infolgedessen eine Teuerung, daß es dem Landwirt einfach unmöglich ist, sich damit zu versorgen. Man könnte sich mit der Tatsache eventuell noch abfinden, wenn wir nicht in der Lage wären, selbst künstlichen Dünger zu erzeugen. Diese Möglichkeit ist aber im weitesten Maße vorhanden. Anstatt nun dieser Not mit allen verfügbaren Mitteln zu steuern, und anstatt dafür zu sorgen, daß den Landwirten möglichst viel Düngemittel zur Verfügung gestellt werden, verleierte sie die Regierung (es ist kaum glaublich, aber wahr) durch eine recht beträchtliche Steuer. Andererseits werden viele Millionen zur Verbilligung der teuren ausländischen Lebensmittel fast nutzlos ausgegeben. Würde nur ein kleiner Teil dieser Summen dafür bereitgestellt, unsere Landwirtschaft mit den nötigsten Düngemitteln zu versorgen, dann wäre doch wenigstens dieser Betrag nutzbringend angelegt, nicht allein zum Vorteil der Bauern, sondern zum Vorteil der Allgemeinheit. Durch Aufrufe werden die Landwirte nicht in die

Lage versetzt, mehr Kartoffeln anzubauen. Viel dienlicher wäre es, wenn insbesondere die großen Städte, die Kommunalverbände und die gesamte Verbraucherschaft der Regierung unaufhörlich zurufen würden: „Schafft unseren Landwirten ausreichende und billige Düngemittel, beliefert die Stickstoffwerke und unsere Kalkgruben mit Kohlen, dann wird unsere Landwirtschaft von selbst mehr Kartoffeln anbauen, und was das wichtigste ist, die Erträge, die heute kaum mehr als das doppelte der Vorkriegsbringer werden, sich verdoppeln und verdreifachen.“rade der Kartoffelanbau erfordert eine sehr mühsame Arbeit.

Bunte Mappe.

50.000 Zigaretten erbeutete ein Schwindler in Berlin, der eine Zigarettenfabrik in der Potsdamer Straße prellte. Er bestellte durch den Fernsprecher bei 50.000 Zigaretten und verlangte, daß ihm diese gegen Zahlung sofort nach der Vorfigstraße gebracht würden. Fabrik sandte ein Laufmädchen mit der Ware dorthin. Schwindler ließ sich die Zigaretten aushändigen, ließ sie in einem Räume unter und jagte dem Mädchen, die Zigaretten für einen Ausländer bestimmt seien, der hin kommen, um von diesem das Geld in Empfang zu nehmen. Die Harmlose ließ auch die Zigaretten in der Vorfigstraße stehen und ging mit dem Manne, der dieser das Mädchen, eilte nach der Vorfigstraße und nahm die dort zurückgelassene Ware an sich u. verließ damit. Als das Mädchen später dorthin zurückkehrte, war „Herr Krause“ mit den 50.000 Zigaretten verschwunden.

Ein Raubüberfall. Verhaftung des Täters. Bei schweren Raubes verhaftet wurde der Betonarbeiter Koller, der aus Wiedau stammt und sich wohnungslos in Berlin umhertrieb. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Frau 3., die die Bahnhofswirtschaft des Saales 4. Klasse am Lehrter Bahnhof führt, ihre nahmen abends mit nach ihrer Wohnung zu pflegte. Er folgte der Frau heimlich und stellte sich, daß sie nach der Kastanienallee ging. Am nächsten Tag ließ sich Koller in das Haus einschließen und ließ hinter der Haustür auf Frau 3. Als diese um nachts heimkehrte, fiel er in dem dunklen Haus auf sie her und versuchte ihr die Handtasche mit dem Geld zu entreißen. Die Überfallene setzte sich jedoch energig Wehr und rief um Hilfe. Nunmehr sah Koller, daß sein Plan gescheitert und lief davon. Er wurde jedoch drei des Weges kommenden Beamten der Sicherheitspolizei aufgegriffen und der Kriminalpolizei über-

Letzte Drahtmeldungen.

Die Bewaffnung des neuen Ortsschutzes.

Berlin, 10. April. Berliner Morgenblätter. Nach dem Lokal-Anzeiger soll an Stelle der Ortsschutzwachen ein Ortschutz im vorläufigen Verband der Sicherheitswehr, besonders in den großen Städten, bilden werden. In Waffen sollen Pistolen und Mikropumpen zur Einführung kommen. Die Ortsschutzzentrale im Ministerium des Innern ist bereits in Arbeit.

Die deutsche Protestnote überreicht.

Paris, 10. April. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation überreichte gestern in Paris die deutsche Protestnote gegen die Begehung des rechten Rheinufer.

Würdige Zurückhaltung der ungarischen Friedensdelegation.

Paris, 10. April. Das Reutembüro erzählt, daß die ungarische Delegation sich weigerte,

Im tranten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

47

„Mama kam sich vor wie eine Brautmutter, froh und doch etwas bewegt. Ihr „Meines“ lag hinaus in das Leben. Der gütliche, sie blieb ja hier in der Nähe, sie brauchte sie nicht ganz fortzugeben. Eben stieß Dr. Jense mit ihr an.“

„Mutter Maria, nun haben Sie noch einen Sohn, nehmen Sie ihn auch unter Ihre Flügel.“

„Ein etwas großer Sohn, der mich zur Not auf den Arm nimmt.“, sagte sie. „Aber in meinem Herzen haben Sie schon lange Ihren festen Platz, lieber Doktor! Nun will ich Sie auch gern bemerken!“

9. Kapitel.

Bruno Bergholz sah bei Maria in ihrem kleinen Privatstübchen und hatte den Kopf in beide Hände gelegt.

„Junge, sei nicht so sehr verzagt! Liegt Dir denn wirklich so viel daran? Du bist noch so jung, Du kannst schließlich noch immer umfallen.“

Er hob den Kopf.

„Nein, Tante Maria. Ich habe das Reifezeugnis für Prima. Ich bin siebzehn Jahre alt und ich möchte jetzt abgehen von der Schule, wenn ich zur See will. Was soll ich denn noch länger mit Latein und griechisch? Englisch muß ich lernen. Und dann will ich gleich auf ein Schiffschiff.“

„Wenn Du nun aber erst, wie Dein Vater es will, Dein Abiturientenexamen machst, dann gewinnst Du die Zeit im Quartiermeister später wieder und Du bist ihm doch den Lohn wert.“

„Nein, damit ist's nicht getan. Ich soll dann auch studieren, ich Jurist werden. Zum Studium helfen uns alle die Familienverwandten. Ich würde fast kostenlos studieren. Und Vater sagt, die Marine kostet zu viel, erst die Ausbildung, und dann Equipierung, und später die Zeit, bis ich keine Zulage mehr brauche.“

„Als Jurist brauchst Du auch noch lange eine Zulage vom Vater.“

„Ja, ja, das wohl. Ach, es ist ja überhaupt mehr der Wunsch, daß ich nicht aufs Meer hinaus soll, was auch

Mutter zur Begierde des Gedankens macht. Aber solange ich denken kann, lade es mich schon hinaus, und Onkel Eberhards Beispiel hat den Wunsch nur verstärkt.“

„Ja, mein Junge, aber gerade Eberhard wird Dir sagen: Male es Dir nicht zu schön aus. Es ist manches Schwere dabei. Der Dienst ist schwer und anstrengend. Die langen Wochen, wo man nur Meer und Himmel sieht, sind nicht leicht. Manchmal wird ein Hafen nur angelaufen, ohne daß Du von Bord kommst. Das alles sollst Du wissen, Bruno. Du denkst nur an die begeisterten Erzählungen für die Jugend vom Leben des Marineoffiziers.“

„Nein, Tante Maria. Ich war in Hamburg bei den Verwandten, und von dort bin ich mit hinausgefahren auf das Meer. Ich war in Warnemünde, ich war in Kiel. Mich lockt das Meer und ich werde es niemals einformig finden. Ihr habt mich immer geneckt, daß ich eine Dichternatur wäre. Jedenfalls weiß ich nur, daß ich als Jurist unglücklich werde. Diese trockenste aller Wissenschaften.“

„Trockenheit? Ich habe sie immer interessant gefunden. Gibt es Interessanteres, als Recht zu sprechen, und das Recht zu suchen?“

„Möglich, daß es Dich locken würde, Tante Maria. Du bist ja selbst ein wenig Richter in so manchen Dingen. Mich lockt es nicht. Für mich paßt es nicht. Tante Maria, meine ganze Hoffnung bist Du gewesen. Wenn Du mit dem Vater sprichst oder wenn Du ihm schreibst, dann tut er vielleicht nach meinen Wünschen und nimmt mich von der Schule.“

„Ich will mit ihm sprechen und ich will an Eberhard schreiben. Aber Eberhard ist Marinearzt, Bruno, das ist etwas ganz anderes. Er wird sich später auf dem Festlande als Arzt niederlassen, wenn er mal heiratet. Dann liegt die Zeit, wo er der Marine angehört, als schöne Erinnerung hinter ihm. Der Marineoffizier muß dabei bleiben, und immer wieder kommt er hinaus. Und wenn er später heiratet, dann muß er Frau und Kinder daheim lassen. Glaubst Du, daß das so leicht ist?“

„Vielleicht nicht; aber wenn es sein Beruf ist, wird der ihm höher stehen als alles andere.“

„Nun denn, mein Junge, mir scheint, Du bist wirklich entschlossen.“

„Ja, Tante Maria, und wenn Du mir nicht hilfst, gehe ich heimlich fort, und wenn es als Schiffsjunge auf einem fahrenden Schiff sein müßte.“

„Nein, Bruno, das sollst Du nicht. Und wenn es nur am Geldpunkt liegt, so will ich Deinen Vater davon überzeugen, daß Du ein kleines Konto für Dich angelegst. Mein Sohn sollte doch wissen, daß seine „Bismarck“ nicht nur den Ferien an ihren Jungen denkt. Sieh, Bruno, die Eltern haben ihr Gehalt und das Vermögen Deiner Mutter aber sie stehen mitten drin im Leben, und das Leben ist in der Großstadt. Sie machen ein Haus und können allzuviel zurücklegen. So tue ich es für die Kinder. Geschwister. Ich habe stets das Gefühl gehabt, daß ich zugut worden sei vor ihnen allen. Deshalb muß ich auch Teil der Schuld an ihnen allen abtragen, und so will ich das tun. Die Gelegenheit dazu bietet sich in der großen Familie ja stets. Und wenn es zu einem kleinen wie Du meinst, so will ich versuchen, Dir zu helfen.“

„Tante Maria!“

Der jubelnde Ruf enthielt so viel Liebe, so viel Barteit, daß sie ihm lächelnd die Hand hinstreckte.

Er wollte sie an die Lippen ziehen.

Aber sie sagte lachend: „Das laß mir, mein Bruno, weicht die Handfläche überlasse ich den Reipelschnecken.“

„Und Du bist keine Reipelschnecke?“

„Für Dich nicht. Für Dich bin ich nur die alte Maria, die Dich herzlich lieb hat.“

Professor Hansen hatte Gisse geschrieben, daß beste wäre, wenn sie sich wegen eines neuen Engagements an eine Theateragentur wende. Sie müsse einen Namen haben, wie alle großen Sängerinnen.

„Diese Herren haben doch mal das Heft in Händen. Unserer kann nichts machen ohne ihre Hilfe. Ich habe Herrn Ridelson in Hamburg. Uebrigens mag gern Mister Ridelson nennen. Er markiert den Namen, den ich wählen soll. Aber in seinem Fach ist doch der Trampf, und da Mr. Ridelson tipptopp in allem ist, natürlich auch seine Abstammung sein.“

So hatte Professor Hansen geschrieben.

Biel
rohen
trauher
Schaft
Dingen
trogen
selbst
ist, die
der
eifachen
hr müß
ndler in
amer
er bei
eife gegen
t wurde
dort
ndigen
Mädchen
feien, de
mit ihm
Empfang
aretten in
anne, de
Hier
glücke
u. ver
zurück
retten
Täters,
marbeiter
wohnung
g gebracht
t des
hrt, ihn
ng zu
d stellte
nächste
en und
eife um
Haushalt
it dem
och energ
Köller
urde
der
polizei
ngen.
shages.
enblätter
der
Ver
ohen
St
stolen
Die
ist bere
reicht.
de der
in
Be
hen Fried
o erfüllt
eigerte.
nicht
e auf
men
Bater
agt. W
ma" n
ch, Be
en De
das
und
die
abt, d
mich
und
einem
u h
ebe, so
trechte.
meint
Respe
ur die
lieben,
neuen
e einen
st in
Hilfe
drigen
spricht
ist
in alle

Friedensvertrag zu unterzeichnen, falls er nicht Bestimmungen enthält, wonach in den abzutretenden Gebieten Volksabstimmungen stattfinden.

Belgien als Frankreichs Affe.

Paris, 10. April. Der belgische Geschäftsträger in Paris hat der franz. Regierung zur Kenntnis gegeben, daß Belgien sich den franz. Maßnahmen in Deutschland anschließen werde.

Ausweisung des Staatsanwalts Fipper.

Beuthen, 10. April. Abends gegen 9 Uhr hat der erste Staatsanwalt Fipper in Beuthen ohne Angabe von Gründen den Ausweisungsbefehl für den 10. April mitternacht, von der interalliierten Kommission in Osnabrück erhalten.

Überreichung der franz. Antwort auf die englische Note. Paris, 12. April. Millerand empfing am Sonntag nachmittag Lord Verby und überreichte ihm die Antwort der franz. Regierung auf die englische Note.

Belgische Truppen nach den neu besetzten Städten. Paris, 12. April. Nach Meldungen sollen sich 500 Mann belgische Truppen nach Mainz begeben, um von dort in die unbesetzten Städte geleitet zu werden.

Portugiesischer Gesandter in Deutschland. Lissabon, 12. April. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist nach Berichten der Generaldirektor der Konsulate und der Handelsangelegenheiten, zum portugiesischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Verantwortlicher Schriftleiter:

H. Hard Grünrow, Hachenburg.

Ämtliches.

Zgh. Nr. K. G. 3350. Marienberg, 30. März 1920. An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Verteilung von amerikanischen Haferflocken. An die Kinder unter zwei Jahren gelangen in den nächsten Tagen amerikanische Haferflocken zur Verteilung. Jedes Kind erhält zwei Pfund. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, eine genaue Kontrolle über die Abgabe der Haferflocken auszuüben. Ich erwarte bestimmt, daß jedes Kind unter zwei Jahren bei der Verteilung berücksichtigt wird. Die Abgabe erfolgt markenfremd. Der Preis stellt sich im Kleinhandel auf 2.— Mark pro Pfd. In den Gemeinden werden die Haferflocken zum Preise von 1.60 Mark pro Pfund von den Verteilungsstellen geliefert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Zgh. Nr. K. G. 3191. Marienberg, 6. April 1920. An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Beitrag zur Verteilung von Öl. Dem Kreise steht eine kleine Menge Öl zur Verfügung, das an die nach Warenkarte C versorgungsberechtigte Bevölkerung zur Verteilung gelangt. Auf jede Person entfällt 1/8 Liter. Abgabe erfolgt auf Abschnitt 20 vorgenannter Warenkarte. Ich ersuche die Herren Bürgermeister das Öl sofort abholen zu lassen und für Gefäßstellung geeigneter Gefäße Sorge zu tragen. Der Verkaufspreis im Kleinhandel stellt sich auf 36.— Mark pro Liter.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Zgh. Nr. F. Marienberg, 7. April 1920. Bis zum Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen wegen Neuverteilung der Entschädigung für Schlachtkühe, können zunächst Kühe an den Schlachthöfen in Marienberg und Hachenburg nicht abgenommen werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige schriftliche Bekanntmachung.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Der Regierungspräsident. Abschrift. A. 3. Nr. 2220. Kassel, 16. März 1920.

Die Flüchtlingszentrale Ost zu Frankfurt am Main berichtet, daß in nächster Zeit eine größere Zahl Beamter aus Polen als Flüchtlinge eintreffen wird. Es müssen für sie unbedingt möglichst viele Wohnräume freigehalten werden. Die Herren Landräte ersuche ich, dies den Bürgermeistern der Landgemeinden schleunigst bekannt zu geben.

Zgh. Nr. K. A. 2728. Marienberg, 30. März 1920. Abdruck den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

Zgh. Nr. K. A. 2545. Marienberg, 31. März 1920.

Mit Bezug auf die Besprechung in Erbach anlässlich der Bürgermeisterversammlung vom 30. ds. Mts. ersuche ich die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, nimmere die Verteidigung der Gemeindebeamten (Beigeordneten, Schöffen, Gemeinderäte, Standesbeamtenstellvertreter, Polizeibeamten pp.) umgehend vorzunehmen. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Verteidigung in der Form zu geschehen hat, daß der zu Verteidigende den Eid Abnehmenden in die Hand gelobt: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung“; und außerdem die Verteidigungsverhandlung sowie Verteidigungsnachweise unterzeichnet.

Die erforderlichen Formulare wurden Ihnen bereits übergeben.

Die ordnungsmäßig abgeschlossenen Verteidigungsverhandlungen und Verteidigungsnachweise sind mir bis zum 15. kommenden Monats bestimmt vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B.: Sahm.

Bekanntmachung zum Kapitalertragssteuergesetz.

Das von der Nationalversammlung beschlossene Kapitalertragssteuergesetz verpflichtet die Schuldner, bei Zahlung ihrer Schuldzinsen 10 vom Hundert der Zinsen einzuhalten und an das für sie zuständige Finanzamt abzuführen. Dies gilt schon für alle Zinsen, die am 31.

März oder 1. April 1920 fällig werden, ebenso wie für die später fällig werdenden Zinsen. Die Steuer muß binnen einem Monat nach Fälligkeit der Zinsschuld entrichtet werden, wobei der Schuldner Namen und Wohnung des Gläubigers, den Schuldbetrag, den Betrag der geschuldeten Zinsen und den Zeitraum, für den die Zinsen zu zahlen sind, anzugeben hat. Zinsen, die für die Zeit vor dem 1. Oktober 1919 geschuldet werden, bleiben steuerfrei.

Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Erfüllt er seine Verpflichtung vorfälligkeit oder fahrlässig nicht, so kann er wegen Steuerhinterziehung oder Steuervergütung strafrechtlich verfolgt werden.

Hat der Gläubiger entgegen den gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag des geschuldeten Betrags ohne Abzug der Steuer erhalten, so ist er seinerseits ebenso verpflichtet, die Steuer zu entrichten, und zwar an das für ihn zuständige Finanzamt innerhalb eines Monats nach Erhalt der Zahlung.

Für Schuldzinsen, die vor dem 31. März 1920 gezahlt sind, muß die Steuer ebenfalls entrichtet werden, wenn die Zinsen erst am 31. März oder später fällig werden.

Die Finanzämter sind verpflichtet, dem Gläubiger auf Verlangen Auskunft darüber zu erteilen, ob der Schuldner die Steuer ordnungsmäßig abgeführt hat.

Ansprüche auf Befreiung von der Steuer bedürfen besonderer Anerkennung durch das Finanzamt.

Bis zur Errichtung der Finanzkassen, die in jedem Falle bekannt gemacht werden wird, sind die Zahlungen an die zuständige Kreiskasse zu leisten.

St. 790. Marienberg, 8. April 1920.

Das Staatssteueramt: Ulrich.

St. 805. Marienberg, den 7. April 1920.

An die Herren Bürgermeister und Oend.-Wachtmeister des Kreises.

In letzter Zeit befaßten sich Personen mit dem Aufkauf von altem Eisen u. dergl. ohne im Besitz eines gültigen Wapenbewerbescheines zu sein. Dies ist nicht zulässig. Ich ersuche Sie, den Hausierhandel scharf zu überwachen und jede Abertretung zur Anzeige zu bringen.

Der Landrat: Ulrich.

Der Regierungspräsident. Pr. 1. 18 G. 63111.

Wiesbaden, den 30. März 1920.

Das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen hat mir durch Erlaß vom 16. ds. Mts. Nr. 21409-20 I. G. die Verteilung des Betriebsstoffes für Verkehrszwecke auch für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden übertragen. Ich ersuche dies in geeigneter Weise bekannt zu machen.

Die Anträge auf Zuteilung von Betriebsstoff sind mir auf dem vorgeschriebenen Formular, das in der Buchdruckerei P. Bloum, Wiesbaden, Goethestraße 4, erhältlich ist, allmonatlich bis zum 15. vorzulegen.

Bei den Anträgen auf Freigabe von Betriebsstoff für Kraftfahrzeuge ist von der Ortspolizeibehörde unter dem Antrage zu bescheinigen, daß der Antragsteller noch im Besitze des Kraftfahrzeuges und das Kraftfahrzeug ordnungsmäßig zugelassen ist.

Für den Monat März ist mir eine so geringe Menge Betriebsstoff zugewiesen, daß in erster Linie nur die Feuerwehrwagen, Krankenwagen, Störungswagen der Elektrizitätswerke und die dem Lebensmitteltransport dienenden Kraftwagen berücksichtigt werden können.

J. A.: (Unterschrift.)

J. Nr. L. 678. Marienberg, den 8. April 1920.

Vorstehende Verfügung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Der Landrat: J. B.: Jacobs.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Am Mittwoch, den 14. April 1920, 12 15 Uhr nachm. wird im Hofe des Bürgermeisters hier ein mittelmächtiger Wagen, geeignet für Pferde und Kutschwerk, öffentlich meistbietend versteigert.

Hachenburg, den 8. April 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Kaufmännische Ausbildung.

Am 22 April 1920 beginnt ein neuer Lehrgang

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 21. April, nachm. 2 Uhr. Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Anmeldungen wolle man baldigst an die Schulleitung gelangen lassen. Ausführliche Schulprospekte werden kostenlos zugesandt.

Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.

Viele Juwel-Zentrifugen

mit fester und loser Trommel am Lager und werden zu billigsten Tagespreisen abgegeben.

Karl Baldus, Hachenburg.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

sehr preiswerte Partien, für Wirte und Händler, offerieren. (Handelsurlaub vom 23. 8. 17).

Phil. Schneider G. m. b. H. Hachenburg, Tel. Nr. 2.



Vortragsfolge

zu dem am

Donnerstag, den 13. Mai (Himmelfahrt)

abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Franz Friedrich stattfindenden

Stuhlreihen-Konzert.

Ausf. Riesel-Orchester, Ohligs-Rhd. (Verstärkt).

Leitung: Herr Konzertmeister W. Riesel.

1. Teil.

- | | |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Krönungs- und a. „Der Prophet“ | Meyerbeer |
| 2. Overture z. Oper „Marta“ | Flotow |
| 3. Fantasie a. d. Oper „Mignon“ | Thomas |
| 4. „Sphärenklänge“ Walzer | Strauß |

2. Teil.

- | | |
|--|----------|
| 5. Fantasie a. d. Oper „Toubaour“ | Verdi |
| 6. a. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ | Mascagni |
| b. „Largo“ | Händel |
| 7. Ulyra Ezardas n. Orig. Ung. Melodie | |
| 8. „Wagneriana“ Potpourri über Wagner-Melod. | Eberle |

3. Teil.

- | | |
|---|--------|
| 9. Fantasie a. d. Oper „Lohengrin“ | Wagner |
| 10. Solvengs-Lied a. „Peer Gynt“ | Grieg |
| 11. Pharafrase über das Lied „Aus der Jugendzeit“ | Radeke |
| 12. Potpourri a. „Fledermaus“ | Strauß |

Karten im Vorverkauf bei Buchhandlg. Kirchhölzel und Drogerie Karl Dasbach zu 5 Mark.



Pianohaus Herborn.

Ehrhard Magnus.

Pianos erster Marken

: : Harmoniums : :

Gämtliche Musik-Instrumente.

Turn-Schuhe sowie Pantoffeln

in allen Größen eingetroffen.

Schuhhaus Klahmann, Hachenburg.

Junger Kaufmann

21 Jahre alt, in gemischtem Warengeschäft tätig und mit Büroarbeit vertraut sucht sich nach dem Westerwald zu verändern.

Wer, sagt d. eichst. ds. Bl.

Suche einen starken jungen

Mann

für dauernde Arbeit. Kost und Logis im Hause.

Karl Bierbrauer, Hachenburg.

Einige Zentner gutes

Wiesenheu

zu verkaufen. Theodor Heuzeroth Gehlert.

1 Fahrrad

sofort neu mit Bereifung und

1 Fahrrad

ohne Bereifung sowie

1 Kochherd

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Reis

empfiehlt

Karl Dasbach,

Drogerie, Hachenburg.

15 Zentner

gutes Wiesenheu

abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

TAPETEN

in grossartiger Auswahl,
fortlaufend Eingang von Neuheiten.
Wilhelm Pickel,
Hachenburg.

2-3 möbl. Zimmer

in der Hauptstrasse der Stadt Hachenburg
oder auch Westerbürg bald zu mieten gesucht.
Angebote unter V. N. 261 an die Geschäftsst.

Achtung! Die be-
sten und schönsten elektrischen
Beleuchtungskörper
elektr. Hängeleisen, Kochapparate usw.
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Friedrich Bockius
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Hachenburg (Westerwald).

Kleiderstoffe
Militärstoffe
Uniformen
Decken
Zeltbahnen
Gummimäntel
färbt und reinigt
Färberei
Hämmerle
Hachenburg.
Drucken und Färben v.
selbstgewebtem Leinen

Bleiweiss
Möbellack
Spirituslack
Siccativ
Terpentin
Firnis
sämtliche Erdfarben.
Weissqualte und Pinsel
offizieren
C. v. Saint George.

Eine fast neue
Zentrifuge
umständehalber zu verkauf-
fen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. in Marienberg.

Ein Waggon
Dachpappe
in allen Preislagen sowie
Isolierpappe
und
Dachlack
eingetroffen.
Louis Steup,
Marienberg.

Schuh-Schäfte

in Borzind, Borkalf und Kalbleder, schwarz und braun
in bester Ausführung bei
Wilh. Völkner, Schattstepperei, Hachenburg

Kaufe jedes Quantum
Fichtenschleifholz

7-20 cm stark, 1 und 2 m lang, glatt geästet, geschält
und ungeschält, pro 10 000 kg oder Raummeter, frei
Waggon, gegen Akkreditivstellung. Gesl. Angebote mit
Preis an

E. Schoeppner, Burbach i. W.

Kaufhaus **L. Friedemann,** Hachenburg

empfiehlt zu noch sehr
vorteilhaften Preisen

Bettbarchent

in rot und gestreift
garantiert feder-
dichten Qualitäten.

Bettfedern

weiss und grau in allen
Preislagen.

△
Prospekte
: Rechnungen :
Wechsel, Quittungen
Mitteilungen, Briefbogen
Kuverts, Postkarten, Zirkulare
Avis- u. Geschäftskarten, Tabellen u.
Formulare in allen Formaten, Lohnlisten
Lohnbüten und Zettel, Arbeitsordnungen, Anhänger
Vereinsdrucksachen: Statuten, Mitgliedskarten, Programme usw.

Alle Drucksachen

liefert preiswert, vornehm und schnell die
Buchdruckerei Carl Ebner
Marienberg  Hachenburg

Familiendrucksachen: Verlobungs- und Vermählungskarten
Hochzeits-Zeitungen und -Lieder, Speise-, Ein-
ladungs- u. Tischführungs-Karten, Geburts-
Anzeigen, Trauerbriefe, Trauer-
bildchen, Danksagun- und
Trauervisitenkarten in
geschmackvoller
Auswahl.

▽

Viehbesitzer

verschert Eure Tiere gegen

Verluste einschliesslich

Diebstahl

aus Stall und Weide

denn die **Hilfe**

beste

Billige, feste Prämien

Auskunft, Prospekt, Be-

formulare kostenfrei bei

Subdirektion der **Agri-**

Deutschen Viehversicherung

gesellschaft a. G. Berlin

N. Walz, Frankfurt a. M.

Gewinnerstr. 32, Telefon 111

Tüchtige Vertreter gesucht

1 Paar neue

Arbeitschul

1 Paar wenig gebrauchte

Arbeitschul

1 Paar getragene

Sonntagschul

Größe 43

2 Paar neue

Kinderchul

Größe 22 und 24

1 **Kinderwa**

gut erhalten

1 getragener gut erhaltener

Zylinderhut

Größe 54 1/2

preiswert zu verkaufen

Näheres zu erfahren

Geschäftsst. d. Bl.

Ordnentliches

Mädchen

in kleinen Haushalten

halbe oder ganze Tage

sucht. Zu erfragen

Geschäftsst. d. Bl.

Männ.-Ges.-Verein

Mittwoch abend

bestimmt Gesangs-

Selbst-Schneidern
jede Dame

Kleider, Wäsche und alle Kinderkleidung
nach den neuesten Modellen, prof. Maß-
schneiden und vorzüglich. Schnitt und
Näherie
Fräulein Anna - Maria
Westerwaldstr. 10, Hachenburg
Telefon 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120

Geschlechtskrank

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfallung in kürzester Frist; Syphilis, ohne Verfallung ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesleiden sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine fühlliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hundertsten freiwilligen Dankschreiben. Gefährdung kostenlos gegen 1 Mk. in Marken für und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin, Potsdamer Str. 123 b. Sprechstunden 9-11, 2-4 Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens derlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden